

Herrn fallen/ (den seine Barmherzigkeit ist groß/)  
 ich will nicht in die Hand der Menschen fallen. Al-  
 so ließ der Herr Pestilenz in Israel kommen/ von  
 Morgen an bis zur bestimmten Zeit/ daß des Volcks  
 starb von Dan an bis gen Berseba/ siebentzig tau-  
 send Mann. Und da der Engel seine Hand auf-  
 streckte über Jerusalem/ daß er sie verderbete/ reue-  
 te es den Herrn über dem Ubel/ und sprach zum  
 Engel/ dem Verderber im Volk: Es ist genug/  
 laß nun deine Hand ab. Der Engel des Herrn  
 aber war bey der Tennen Arafne/ des Jebusiters.  
 David aber/ da er den Engel sahe/ der das Volk  
 schlug/sprach er zum Herrn: Sthe/ ich habe gesün-  
 diget/ ich habe die Missethat gethan/ was haben  
 diese Schafe gethan? Laß deine Hand wider mich  
 und meines Vaters Haus seyn. Und der Prophet  
 befahl David zu opffern/ da ward der Herr dem  
 Lande versöhnet/ und die Plage hörte auff von  
 dem Volk Israel. Auß dieser Historia sehen wir/  
 welch eine schwere Straffe der König David über  
 sich und über sein Volk gebracht habe/ durch seine  
 Hoffart/ und wie hefftig ihn gereue/ daß um seinet  
 willen so viel tausend Unterthanen/ als die armen  
 Schafe/ dahin fallen. In solcher seiner Angst will  
 er ihm nu nicht selber das Herz im Leibe abfressen/  
 oder verzweifeln/ nein/ sondern er greiffet zum Ge-  
 bet/ und gedendet an seine Psalmen/ an seine Bet-  
 kunst/ wendet sich zum Herrn/ und spricht: Ach  
 Herr! ich habe schwerlich gesündigt/ daß ich das  
 gethan habe/ nimm weg die Missethat deines  
 Knechts/ ich habe sehr thörllich gethan. Zwen Din-  
 ge thut er: 1. Bekennet er seine Sünde. 2. Bittet er  
 um Vergebung/ und ist sehr tröstlich/ daß er spricht:  
 Nimm weg die Missethat. Tolle, aufer, Nimm sie  
 von mir weg/ denn es ist mir eine grosse Last/ ich kan  
 es nicht tragen/ sie drücket mich zu sehr. Und sihet  
 mit diesen Worten auff das Lamm Gottes/ wel-  
 ches der Welt Sünde trägt/ qui tollit, Das ist/  
 welches die Sünde wegnimmt/ und selbst trägt:  
 Fürwahr/ er trug unsere Missethat/ und lud auff  
 sich unsere Schmerzen. O wie leicht wird denn  
 das Herz/ wenn es dieser Sünden-Bürde los ist.  
 Die Verdämiten werden ihre Sünde in Ewigkeit  
 behalten/ eine grosse Last der Sünden/ die sie peini-  
 gen und ängsten wird/ denn auß den unzähllichen  
 vielen Sünden werden ettel Angst und ewige Pein  
 werden. Darauß schicket Gott den Propheten  
 Gad zu David/ und läffet ihm sagen: Dreyerley  
 bringe ich zu dir/ oder lege ich dir für/ erwähle/ wel-  
 ches du willst: Drey Jahr Theurung/ oder drey  
 Monden Krieg/ drey Tage Pestilenz. Hie sind drey  
 Jahr/ drey Monat/ drey Tage/ so stehet es/ 1 Par.  
 22. Da sehen wir nun die Barmherzigkeit Got-  
 tes/ denn sein Zorn nimmt immer ab. Erstlich drey  
 Jahr/ drey Monat/ drey Tage. Ach! der gnädige/  
 barmherzige Gott hat ihm die ewige Straffe ver-  
 geben/ aber eine zeitliche Ruhe muß er leiden.  
 Züchtigen will ich dich/ doch mit Massen/ auff daß  
 du dich nicht unschuldig haltest/ Jer. 30. O wie ger-  
 ne sollten wir mit einer zeitlichen Ruhe zu frie-  
 den seyn/ wenn die ewige Straffe weggenommen ist!  
 O Herr! straffe hie zeitlich/ und schone dort. Und

ist auch das noch eine grosse Barmherzigkeit/ daß  
 Gott dem David die Wahl gibt/ womit er ihn  
 sträufen soll. Als wollte er sagen: Ich muß dich  
 sträufen/ ich kan es nicht lassen/ du hast es wol ver-  
 dienet. Aber/ Lieber! womit soll ich dich sträufen?  
 Er/ Vater! spricht David/ mit der Ruhe der Pestil-  
 enz: Im Kriege ist ja zu grosse Unbarmherzigkeit/  
 ich kan es nicht sehen/ daß die todten Leichnam in ih-  
 rem eigen Blut sterben/ das Land verbrannt und  
 verwüestet/ und schändliche Unzucht getrieben wird:  
 Der Hunger quälet auch die Leute zu lange/ sie  
 möchte einander selbst für Hunger auffressen. Ich  
 will lieber in deine Hände fallen/ denn deine Barm-  
 herzigkeit ist groß. Als wollte er sprechen. Ich will  
 dich ehe erbitten/ denn einen unbarmerzigen  
 Kriegsmann. In der Theurung aber würden alle  
 Menschen geängstiget und gequälet/ und noch dar-  
 zu so lange/ drey Jahr. In der Pestilenz aber wirffst  
 du ja nicht alle Menschen verdriben/ und sterben las-  
 sen/ denn ich weiß/ deine Barmherzigkeit ist groß/ es  
 wird dich bald gereuen. Hie sehen wir/ daß wir  
 nicht sollen mit Gewalt den Straffen Gottes wi-  
 derstreben/ sondern mit Geduld dieselbe tragen.  
 Ich will des Herrn Zorn tragen/ spricht der Pro-  
 phet Micha am 7. denn ich habe gesündigt. Durch  
 solche Geduld wird Gott zur Barmherzigkeit be-  
 wogen: Ich will den heilsamen Kelch nehmen/ und  
 deinen Namen predigen/ Ps. 116. Der Herr züch-  
 get wol/ aber er erbarmet sich auch wieder/ Ehren.  
 3. Ps. 119. Es ist mir lieb/ daß du mich gedemüthi-  
 get hast/ daß ich deine Rechte lerne/ denn ehe ich ge-  
 demüthiget ward/ irrete ich/ nun aber halte ich dein  
 Wort: Ich dancke dir/ daß du mich gedemüthiget  
 hast/ und hilffest mir. Darauß sendet Gott einen  
 Rach-Engel auß/ der schläget mit der Pestilenz  
 das Volk/ daß in dreyen Tagen siebentzig tausend  
 Mann sterben: Das war die Bosheit des Volcks/  
 die fiel über ihren eigenen Kopff. Gleich als wenn  
 einer ein Siffet kochet und machet/ und muß es selbst  
 sauffen/ und daran sterben: Gleich als ein Reißer  
 ein Schwert machet/ und wird selbst damit ersto-  
 chen. Also kochen und bräuen wir die Bosheit in  
 unsern Herzen/ darauß ein Siffet wird/ daran wir  
 selbst sterben müssen. Und das ist die Ursache der  
 Pestilenz/ darffest es Gott nicht Schuld geben/ du  
 bist die Ursache. Als nun der Engel die Länder in  
 dreyen Tagen durchstreiffet/ kömmt er auch gen  
 Jerusalem/ und als er iso will sein Rach-Schwert  
 über Jerusalem aufrecken/ gereuet den Herrn das  
 Ubel/ und spricht zu dem Engel: Lasse ab/ es ist ge-  
 nug. Des Engels Schwert ist die giftige Pestil-  
 enz/ ein wunderbarlich Schwert/ wie in der Offen-  
 bahrung Johannis stehet/ wie die Engel die leg-  
 ten Plagen der Welt außgossen: Aber Gott weh-  
 ret ihm/ seine Barmherzigkeit ist zu groß und zu  
 brünstig/ mitten im Zorn gedendet er an seine  
 Barmherzigkeit. David sihet den Engel stehen  
 in der Luft/ zwischen Himmel und Erde/ und ein  
 bloß Schwert aufgerecket über Jerusalem/ er-  
 schricket über die Massen sehr für dem Engel. Solch  
 Schwert ist auch iso über viel Städte aufgerecket/  
 wir sehen und hören es. Was thut David: Er ge-  
 bet